

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Ercheint  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag u. Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Kleinsp.  
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

28. Jahrgang.

Donnerstag, den 26. Mai

1881.

Nr. 62.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. So alt wie die neue Justizreform überhaupt, sind auch die lauten, aus allen Gegenden des Reichs kommenden Klagen über die unverhältnismäßige Vertheuerung des Rechtswegs, über den schweren Druck der bisherigen Gerichtskosten, die den unbemittelten Rechtsuchenden von der Schwelle des Gerichts beinahe verweisen. Wo das Rechtsgefühl bei einem Volke in Ansehen stehen soll, da darf die Rechtsprechung der Gerichte nicht nur für die Reichen vorhanden sein. Der Reichstag hat, unter dem Einfluß dieser Ueberzeugung und den allgemeinen Wünschen der Bevölkerung nachgebend, in seiner letzten Sitzung einen Beschluß gefaßt, der eine erhebliche Ermäßigung der Gerichtsgebühren bis zur 11. Werthklasse des Sechstes bezweckt. Die höheren Streitobjecte sind einstweilen unberührt gelassen worden, weil dort der Druck der Kosten weniger fühlbar ist. Der vom Reichstag angenommene Antrag Bayer und Schröder (Friedberg) verringert die Pauschalgebühren der untersten Werthklasse (bei Objecten bis zu 20 M.) um 50 Procent, in der zweiten Klasse um 37 Procent, in der dritten um 24 Procent, in den folgenden acht Klassen in fallender Proportion bis zu 4 Procent. Das rechtsuchende Publikum wird diesen Beschluß des Reichstages gewiß mit Befriedigung aufnehmen.

— Die Würfel über die Dauer der Session des Reichstages sind gefallen. Nach Einholung der Meinung des Reichskanzlers ist bestimmt worden, den Reichstag nach Pfingsten nochmals zusammentreten und sein Arbeitspensum „ohne Hast“ aufarbeiten zu lassen. Wie man vernimmt, hat der Reichskanzler auf der letzten parlamentarischen Soirée ausgesprochen, daß er keine „Rudera“ der Unfallversicherungsvorlage acceptiren werde, sondern auf ein rundes Nein oder Ja dringe. Er werde im Fall der Ablehnung in der nächsten und eventuell in späteren Sessionen mit diesem Gesetzwörterbuch immer wieder kommen und sich nicht abschrecken lassen. Die Stimmung, in der sich Fürst Bismarck seinen Gästen zeigte, soll eine sichtlich gereizte gewesen sein. Rückblicklich der Hamburger Frage äußerte der Kanzler den festen Entschluß, das Ziel, das er sich gesteckt, zu erreichen, sei es mit, sei es ohne den Reichstag. — Diese Kriegserklärung soll, wie hinzugefügt wird, den Gästen, von denen Niemand besonders ausgezeichnet wurde, verständlich gewesen sein.

— Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich ist jetzt in Form eines Weisbegünstigungsvertrages zwischen dem Staatssekretär von Bötticher und dem österreichischen Bevollmächtigten, Baron v. Wolfenstein, abgeschlossen und unterzeichnet worden. Der Vertrag, welcher gar keine Tarifposition abändert, und die zwischen Deutschland und Oesterreich obshwebenden Streitfragen nicht berührt, soll Ende des Jahres 1887 ablaufen; doch ist darin eine Klausel enthalten, wonach der Vertrag von jedem der beiden vertragsschließenden Staaten schon früher gekündigt werden kann. Das am 30. Juli d. J. ablaufende Provisorium wird nicht verlängert, und tritt der nun abgeschlossene Weisbegünstigungsvertrag am 1. Juli in Kraft. Derselbe wird alsbald dem Reichstage zur Genehmigung unterbreitet werden.

— Frankreich. Es war schon längst zu befürchten, daß die Franzosen, während sie erfolgreich in Tunis vorgingen, in ihrem Rücken durch Aufstände in Algier beunruhigt würden. Diese Befürchtung ist jetzt eingetroffen. In Oran ist es zu einer Erhebung der eingeborenen Bevölkerung gekommen, die bereits zu einem Kampfe in der Gegend von Chellala geführt hat. Es liegen darüber nur erst französische Meldungen vor. Nach diesen sind die Aufständischen natürlich vollständig geschlagen worden; aber auch sie lassen durchblicken, daß der Kampf ein sehr harter und die Entscheidung lange schwankend gewesen sein muß. — Der Conflict zwischen Frankreich und der Pforte geht inzwischen bereits einer friedlichen Lösung entgegen. Nach einem aus Konstantinopel eingetroffenen Telegramm ist Deutschland vermittelnd eingetreten. Barthélemy St. Hilaire konnte sogar bereits am Sonnabend im Kammerausschusse zur Vorberatung des tunesischen Ver-

trages erklären, daß die Pforte sich gefügt und die Absicht, Truppen nach Africa zu entsenden, aufgegeben habe. Die deutsche Vermittlung scheint also bereits von Erfolg gewesen zu sein.

— Trotz der früheren Verbote der französischen Behörden ist am Sonntag in Paris ein großes Meeting der Rothen zu Gunsten der in Petersburg zum Tode verurtheilten Nihilisten Jesse-Helfmann, abgehalten worden. Die Mittheilung des Rochefort'schen „Intransigeant“, daß die Helfmann bereits im Kerker erkannt sei, wurde just von Niemandem geglaubt. Wie mitgetheilt wird, dauerte das Meeting über zwei Stunden, verlief aber vollkommen ruhig, obwohl der mehrere Tausende fassende Cirkus Fernando gesteckt voll war. Ein Duzend Redner brachten gegen den Czaren schauerhafte Schmähungen vor und erhoben den Heroismus der Nihilisten. Nebenbei gab es Ausfälle gegen die Opportunisten und auch gegen die Präsidenten von Republiken, die nicht mehr werth seien als die Könige“. Massenhafte Hochs auf die Kommune und die soziale Revolution wurden ausgebracht und Zustimmungadressen auch von Russen und Polen vorgelesen. Die Menge hörte Alles ruhig an und applaudirte vielfach, wie man im Theater applaudirt, es fehlte aber alle und jede „revolutionäre Stimmung“. Henri Rochefort war nirgends sichtbar, ebenso wenig die Polizei. Die russische Regierung soll beabsichtigen, eine Beschwerdenote an das französische Kabinett über die Ausfälle der französischen Presse und die Volksdemonstrationen gegen Rußland zu richten, welche Rußland in den Augen Europas diskreditiren. Auch die anderen europäischen Mächte duldeten dergleichen nicht.

— Rumänien. Bukarest, 22. Mai. Die feierliche Krönung fand heute Mittag auf dem Platze vor der Kathedrale statt. Der König und die Königin, begleitet vom Prinzen Leopold von Hohenzollern und dessen beiden Söhnen, nahmen auf dem daselbst errichteten Throne Platz. Die Weihe der Krone des Königs und der Königin erfolgte durch den Primas von Rumänien und den Metropolit von Moldau, welche von den Bischöfen und dem höheren Klerus umgeben waren. An der Feierlichkeit nahmen die Minister, die Senatoren und Deputirten, sowie die hohen Civil- und Militärwürdenträger und das gesammte diplomatische Corps Theil. Der König und die Königin wurden auf dem Hin- und Rückwege von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Aus allen Theilen des Landes sind zahlreiche Abgesandte eingetroffen. Nach der Rückkehr in das Palais nahmen die Majestäten die Glückwünsche der Vertreter der auswärtigen Mächte entgegen. Die Stadt ist aufs Prachtigste decorirt; zu der heute Abend stattfindenden Illumination sind die Vorbereitungen in großem Maßstabe getroffen.

— Die Erklärung des Fürsten Alexander von Bulgarien, die Krone niederzulegen, wenn die demnächst einuberufende Nationalversammlung die Machtbefugnisse der Regierung erweitert, hat wie bekannt eine starke Bewegung zu Gunsten des Fürsten bei der bulgarischen Bevölkerung hervorgerufen. Der Fürst scheint daraus Kraft zu einem sofortigen scharfen Vorgehen geschöpft zu haben. Wie ein Wiener Privattelegramm mittheilt, hat der „Neuen Freien Presse“ zufolge bereits die Verhaftung des ehemaligen bulgarischen Ministers Karawelow in Sofia stattgefunden. Gleichzeitig ist über Rußischul, Biddin, Lirnowa und Sofia, also über die bedeutendsten Städte Bulgariens der Belagerungszustand verhängt und Privatpersonen die telegraphische Korrespondenz untersagt worden. Das betreffende Telegramm fügt trocken hinzu: „In allen Städten große Aufregung.“ Wunder kann das nicht nehmen, nachdem in der kurzen Zeit ihrer unbeschränkten Freiheit die Bulgaren sich einer gründlichen Zuchtlosigkeit erfreuten. Die ernsteste Frage ist jetzt die, ob der Fürst von Bulgarien nunmehr auch die genügende materielle Macht besitzt, um die angeordneten Maßregeln mit Erfolg durchzuführen.

— Rußland. In einem der durch die Judenhegen in Rußland am meisten bedrohten Distrikte ist endlich von Amtswegen ein kräftiges, erstes Wort gegen die Ruhestörer gesprochen worden. Der Generalgouverneur von Charkow, Fürst Swjatopolk-Mirsky, hat

eine Proklamation erlassen, in welcher es heißt: Wenn auch die Verfolgungen der Juden in Kiew und Elisabethgrad schnell unterdrückt und die Schuldigen verhaftet worden sind, so ist doch durch die Erregung der Gemüther ein schädlicher Einfluß auf Handel und Industrie ausgeübt worden. Dieser Zustand darf nicht andauern. Vom Kaiser an die Spitze von sechs Gouvernements gestellt, werde ich,“ so fährt der Gouverneur fort, „meine Aufgabe mit aller Energie erfüllen und mit Anwendung aller mir zur Disposition stehenden Mittel für die Erhaltung von Ruhe und Ordnung sorgen. Die Juden stehen ebenso wie alle anderen treuen Unterthanen des Kaisers unter dem Schutze der Regierung, ihre Personen und ihr Eigenthum müssen daher ebenso respektirt werden. Ich fordere daher alle Gutgesinnten auf, zur Beruhigung der Gemüther nach allen Kräften beizutragen und gebe bekannt, daß ich bei gegen die Juden vorkommenden Gewaltthätigkeiten mit der größten Strenge gegen die Ruhestörer vorgehen und nicht zögern werde, die Gewalt der Waffen und die Kriegsgerichte anzuwenden...“

— Petersburg. Nach dem ungewöhnlich langen und rauhen Winter ist auch über Rußland der lang ersehnte Sonnenschein gekommen und der „Regierungsbote“ hat auch schon wieder das alte Lied von den herrlichen Aussichten auf eine vorzügliche Ernte angestimmt, daß in den letzten drei Jahren, je mehr die Erntezeit heranreife, desto kläglicher und trübseliger wurde. Daß am politischen Himmel Leben erzeugender Sonnenschein heraufgezogen wäre, läßt sich leider nicht behaupten, denn im Gegentheil überzieht sich der Himmel mehr und mehr mit düsteren Tinten. Ob es bei dieser Finsterniß, nachdem in letzter Zeit die Lenker und Wegweiser des unbehüllichen Staatswagens oft gemischelt, dem energischen und ehrgeizigen Grafen Ignatieff gelingen wird, den bedenklich ins Schwanken geratenen und jetzt am Scheidewege angekommenen Staatswagen in die rechte Bahn ohne Unfall zu leiten, oder ob er bei der jetzt herrschenden Nacht, verlockt durch das mehr und mehr hell aufflackernde Irlicht des Slavophilenthums, erst recht auf den Irrweg gerathen wird, wer vermöchte diese „Frage des Schicksals“ schon jetzt zu entscheiden?

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Johannegeorgensstadt. Bekanntlich wurden am 11. April ds. Jahres im Staatsforstrevier Bockau an der Johannegeorgensstädter Straße in einem dichten Gebüsch die Ueberreste eines Leichnams aufgefunden, welche seit ungefähr 1 Jahre oder länger dort gelegen haben konnten. Da man am Schädel einen auffälligen Knochen sprung wahrgenommen hatte, war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß ein Verbrechen in Frage. Wie wir nun hören, ist in die fragliche Angelegenheit insofern etwas Licht gekommen, als es möglich war, mit Hilfe der vorhandenen Reste weiblicher Kleidungsstücke und eines Schuhs, welchen man am 24. April dieses Jahres nebst einem Unterbeine unweit der Stelle aufgefunden hatte, an welcher der Leichnam gelegen, mit ziemlicher Bestimmtheit festzustellen, daß der Leichnam der der ledigen Auguste Amalie Groß von hier ist. Dieselbe wurde seit ca. 1 Jahre vermißt. Sie stand nicht im besten Rufe, trieb etwas Handel, lebte aber wohl in der Hauptsache vom Bettel. Sie hielt sich stets in den Amtsgerichtsbezirken Johannegeorgensstadt, Schwarzenberg, Köhnitz, Schneberg und Eibenstock auf und wird wohl nie weiter fortgekommen sein. In letzter Zeit soll sie öfter an Kopfschmerzen und Magenkrämpfen gelitten haben, so daß es nicht unmöglich wäre, daß sie anlässlich eines solchen Anfalles in das fragliche Gebüsch getrocken ist und dort ihren Tod gefunden hat, doch ist bis jetzt nichts zu ermitteln gewesen, sodas das Dunkel, das über dem Fall schwebt, noch immer nicht gelichtet ist.

— Adorf, 23. Mai. Der Militärverein zu Plauen, von welchem 18 Mitglieder an der gestern in Marktneufkirchen vollzogenen Fahnenweihe theilgenommen hatten, ist einer großen Gefahr glücklich entronnen, denn die Delegirten des Vereins wären fast auf dem in der Nähe des hiesigen Bahnhofes angelegten Niveauübergang überfahren worden. Die 18 Herren saßen

50 Kilo.  
...  
1

und ge-  
T. 837  
Chemnitz.

ben  
Gera  
grün  
nige  
bohne.

hinen,  
bei  
Gläser

lier  
...  
ten  
Dr.  
ickau,  
e.

rd sofort ge-  
ht. Zu er-  
.

welche am  
chützenhaufe  
eruche ich  
Wohnung  
Haas.

och, Abend  
robc. Um  
D. V.

Eisenbahn.

|           |      |
|-----------|------|
| Adorf.    |      |
| Radm. Ab. |      |
| 2,14      | 6,15 |
| 3,15      | 7,18 |
| 4,8       | 8,2  |
| 4,22      | 8,15 |
| 4,48      | 8,35 |
| 4,51      | —    |
| 5,28      | —    |
| 5,36      | —    |
| 5,44      | —    |
| 6,8       | —    |
| 6,18      | —    |
| 6,43      | —    |
| 6,55      | —    |
| 7,19      | —    |
| 7,26      | —    |

mnitz.

|           |      |
|-----------|------|
| Radm. Ab. |      |
| 1,55      | 6,5  |
| 2,5       | 6,31 |
| 2,26      | 6,51 |
| 2,45      | 7,18 |
| 3,15      | 7,45 |
| 3,22      | 7,52 |
| 3,44      | 8,18 |
| 3,55      | 8,24 |
| 4,5       | 8,34 |
| 2,45      | 9,4  |
| 0         | 5,6  |
| 5,28      | —    |
| 5,44      | —    |
| 6,28      | —    |
| 7,16      | —    |

Postanstalt:  
mnitz u. Adorf.  
mnitz.  
orf.  
mnitz.  
orf.  
reid. Chemn.

art 74, 25 Pf.

Extraheilage.